

# Thornener Presse.



**Abonnementspreis**  
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,  
in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.  
**Ausgabe**  
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**  
für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der  
Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invaliden-  
bank“ in Berlin, Haasensteim u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dules in  
Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 169.

Freitag den 22. Juli 1898.

XVI. Jahrg.

Für die Monate August und September kostet die „Thornener Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mk., frei ins Haus 1 Mk. 34 Pf. Abonnements nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Expedition der „Thornener Presse“, Katharinenstraße 1.

## Das Lehrlingswesen.

Unter den Bestimmungen des Gesetzes über die Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 26. Juli 1897, die am 1. April dieses Jahres in Kraft getreten sind, finden sich auch die über das Lehrlingswesen. Da diese in gewerblichen Kreisen vielfach noch nicht beachtet werden, so seien die wichtigsten hier wieder gegeben. Das Gesetz gilt — wie wir gleich vorweg bemerken wollen — nicht nur für Lehrlinge im Handwerk, sondern auch für Fabrik-Arbeiter, die als Lehrlinge anzusehen sind.

Der Lehrvertrag muß binnen vier Wochen nach Beginn der Lehre schriftlich abgeschlossen werden. Der Lehrvertrag muß insbesondere außer der Bezeichnung des Gewerbes, der Dauer der Lehrzeit, der Angabe der gegenseitigen Leistungen auch die gesetzlichen oder sonstigen Voraussetzungen enthalten, unter denen die einseitige Auflösung des Vertrages zulässig ist. Der Lehrherr ist verpflichtet, der Ortspolizei-Behörde auf Wunsch den Lehrvertrag einzureichen. Für Lehrlinge in staatlich anerkannten Lehrwerkstätten gelten diese Bestimmungen nicht.

Der Lehrherr ist verpflichtet, den Lehrling in den bei seinem Betriebe vorkommenden Arbeiten des Gewerbes zu unterweisen, ihn zum Besuche der Fortbildungs- oder Fachschule anzuhalten und den Schulbesuch zu überwachen. Er muß entweder selbst oder durch einen geeigneten, ausdrücklich dazu bestimmten Vertreter die Ausbildung des Lehrlings leiten, den Lehrling zur Arbeitsamkeit und zu guten Sitten anhalten und vor Ausschweifungen bewahren. Er hat ihn vor Mißhandlungen der Arbeits- und Hausgenossen zu schützen und dafür zu sorgen, daß dem Lehrling nicht Arbeiten zugewiesen werden, die über seine Kräfte hinausgehen. Er darf dem Lehrling die zu seiner Ausbildung und zum Besuche des Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen erforderliche Zeit und Gelegenheit nicht entziehen. Zu häuslichen Dienstleistungen dürfen Lehrlinge, die

im Hause des Lehrherrn weder Kost noch Wohnung erhalten, nicht herangezogen werden.

Der Lehrling ist der väterlichen Zucht des Lehrherrn unterworfen und dem Lehrherrn, sowie dem, der an Stelle des Lehrherrn die Ausbildung zu leiten hat, zur Folgsamkeit und Treue, zu Fleiß und anständigem Betragen verpflichtet. Ueberrmäßige und unanständige Züchtigungen, sowie jede die Gesundheit des Lehrlings gefährdende Behandlung sind verboten. Der Lehrling kann außer den schon früher geltenden Gründen nach Ablauf der Probezeit entlassen werden, wenn er seine Pflichten wiederholt verlehrt oder den Besuch der Fortbildungs- oder Fachschule vernachlässigt.

Wenn der Lehrherr zu viel Lehrlinge hält und infolge dessen die Ausbildung der Lehrlinge gefährdet erscheint, so kann ihm von der unteren Verwaltungs-Behörde (in Städten über 10000 Einwohnern der Magistrat, sonst der Landrath) die Entlassung eines entsprechenden Theiles der Lehrlinge auferlegt und die Annahme von Lehrlingen über eine bestimmte Zahl hinaus untersagt werden.

Das Recht zum Halten und zur Anleitung von Lehrlingen kann solchen Personen ganz oder auf Zeit entzogen werden, welche sich wiederholt grober Pflicht-Verletzungen gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge schuldig gemacht haben, oder gegen die Thatfachen vorliegen, die sie in sittlicher Beziehung zum Halten oder zur Anleitung von Lehrlingen ungeeignet erscheinen lassen; ferner solchen Personen, die wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zur sachgemäßen Anleitung eines Lehrlings nicht geeignet sind. Gegen die Verfügung kann im Verwaltungs-Streitverfahren (bei dem Bezirks-Ausschuß) Einspruch erhoben werden. Durch die höhere Verwaltungs-Behörde (Regierungs-Präsident) kann dem Lehrherrn das entzogene Recht nach einem Jahre wieder eingeräumt werden.

## Zur Weltlage

schreiben die „Hamb. Nachr.“:  
Das bischen Erfolg, das der spanisch-amerikanische Krieg bisher für Amerika gehabt hat, hat, wie es scheint, das ganze amerikanische Volk in einen Begeisterungstaukel versetzt, der Zukunftsträume zeitigt, wie sie sich die glühendste Phantasie nicht schöner ausmalen kann. Die Münchener „Allgem. Ztg.“ bringt einige Auszüge aus amerikanischen Blättern, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen: „Ueber dem

Sternenbanner geht die Sonne nicht unter!“ verkündet eine Zeitung. „Das neue Amerika (nämlich das, wie es voraussichtlich nach Beendigung des Krieges aussehen wird) ist von jetzt ab eine Thatsache, mit der die Großmächte der Welt werden rechnen müssen.“ schreibt ein New Yorker republikanisches Organ, und fährt dann fort: „Wir haben die Bahnen einer imperialistischen Politik betreten. Wir haben einen so ungeheuren Ueberschuß an geistiger und physischer Kraft, daß wir Ventile für denselben suchen müssen. Kolonien werden uns als solche vorerst genügen. Von dort werden sich unsere Ideen, unsere Gewohnheiten allmählich über die ganze Welt Bahn brechen, denn der Amerikanismus ist dazu bestimmt, im Laufe der Zeit der ganzen Menschheit seinen Stempel aufzudrücken.“ Ein anderes Blatt versteigt sich sogar noch höher und sagt: „Wir sind dazu bestimmt, die Völker der Erde zu reformieren und zu befreien.“ Einstweilen wird die Gefahr, „amerikanisiert“ zu werden, für Europa gar so groß doch nicht sein. Wären die Vereinigten Staaten anstatt mit Spanien mit einer anderen, militärisch und maritim potenten, europäischen Macht zusammenge-rathen, so würde das Verfahren wahrscheinlich ziemlich kurz gewesen sein. Wenn aber der „Sieg“, der bisher auf amerikanischer Seite über einen minderwertigen Gegner mit Mühe und Noth davongetragen ist, schon hinreicht, in den amerikanischen Blättern derartige Nationalitätserzesse, wie die bisher stattgehabten, hervorzurufen, so beweist dies das Vorhandensein eines Maßes von Anmaßung und Verblendung auf amerikanischer Seite, das in Europa immerhin Beachtung zu finden hat. Wir bezeichneten früher einmal die Monroedoktrin als eine unglückliche Unverschämtheit gegenüber allen anderen amerikanischen und denjenigen europäischen Staaten, die in Amerika Besitz haben. Die Sprache, welche die amerikanische Presse gegenwärtig führt, verdient diese Bezeichnung ebenfalls und läßt erkennen, was die übrige Welt von den Yankee's zu gewärtigen hätte, wenn diese militärisch zur Macht gelangten.

## Politische Tageschau.

Von einer neuen Militärvorlage in großem Style, die von verschiedenen Blättern dem neuen Reichstage angekündigt wird, ist in unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

junge Mädchen an sich ziehen; in seinen tiefen, stillen Augen loderte es auf — doch er bezwang sich — mit festem, warmen Griff erfaßte er ihre Hände. „Lebe wohl, Marga...“

„Lebe wohl, Dietmar...“  
Ihre Stimme bebte, in ihren Augen schimmerten Thränen. Sollte sie ihn wirklich verloren haben? Ein heftiger Schmerz zerriß ihr Herz — sie wandte sich ab, er sollte ihren Schmerz nicht sehen, und verließ hastig, mit gesenktem Haupte das Zimmer.

17.  
Die Gesellschaft Berlins war aus dem Gebirge, vom Meeresstrand, von den Nordseeinseln und den Nordland-Reisen heimgekehrt. Die Theater und Konzertsäle hatten ihre Pforten wieder geöffnet; in den Straßen, die der Regen und Sturm des nahenden Winters durchsausten, flutete die Menge wieder auf und ab, hastig aneinander vorbeieilend, kurze Zeit bei einander stehen bleibend, sich mit einigen lächelnden, höflichen Worten begrüßend, um in der nächsten Minute weiter zu hasten, ohne noch an die Begegnung zu denken.

Die Saison der Gesellschaften und Bälle, der Bazare und Konzerte, der Theater und Soiree'en nahm wieder ihren Anfang und zog die Menschen auf's neue in den Strudel ihrer Vergnügen, bis sie ermattet und erlahmt an Geist und Körper sich von dem tollen Treiben abwandten, um im Gebirge

Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus der Pfalz stellt das bayerische Staatsministerium des Innern zur Zeit Erhebungen darüber an, wie zur Erhaltung und Förderung eines gesunden, kleineren Bauernstandes der Staat etwa mit Zwangsmaßnahmen eingreifen könne. Die in sämtlichen acht Regierungsbezirken bestehenden landwirtschaftlichen Ausschüsse werden vor allem als sachkundige Auskunftstellen angegangen. Als eins der Zwangsmittel wird auch die Festsetzung eines Parzellenminimums, d. h. die Beschränkung beliebiger Auftheilung der Grundstücke, bezeichnet. Der Kreisanschuh der Pfalz verneint nun nach sorgfältiger Erwägung das Bedürfnis für Festsetzung eines Parzellenminimums in der Pfalz.

Ueber die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika liegt folgende Meldung aus Washington vom 20. Juli vor: Eine Depesche Deweys, welche in der heutigen Sitzung des Kabinetts verlesen wurde, meldet, daß die Lage vor Manila unverändert ist. Unter den Mitgliedern des Kabinetts war die Ansicht vorherrschend, daß die Nachricht, die Beziehungen zwischen Dewey und dem deutschen Admiral v. Diederichs seien gespannt, der Begründung entbehre. Eine Bestätigung dieser Ansicht wurde in der Thatsache gefunden, daß ein deutsches Kriegsschiff die Depesche Deweys nach Hongkong überbracht hat. Sowohl Präsident Mac Kinley, wie Staatssekretär Day gaben den übrigen Mitgliedern des Kabinetts die Versicherung, daß vor Manila nichts geschehen sei, was die Beziehungen zwischen den deutschen und amerikanischen Truppen verschlechtert hätte. — Bekanntlich geschieht englischerseits alles mögliche, um die Amerikaner gegen Deutschland angefaßt dessen Haltung in der Manila-Angelegenheit zu verheben.

Neue Unruhen werden aus Galizien gemeldet, diesmal ist jedoch nicht die einheimische Bevölkerung daran theilhaft, sondern Masuren. Der „Gazeta Zwowska“ wird darüber aus Burszyn telegraphirt, daß daselbst Sonntag judenfeindliche Erzeffe stattgefunden hätten, an welchen die bei der Regulierung des Flusses Onila-Lipa beschäftigten Masuren theilhaftig gewesen seien. Die Erzeffe seien von den Juden dadurch veranlaßt worden, daß sie am Sonntag früh einen masurischen Arbeiter halbtodt erschlagen und einen zweiten verletzt hätten.

oder an der See eine kurze Erholung zu suchen. Der ewige Kreislauf der Dinge fand auch in dem Gesellschaftsleben der großen Welt statt.

Auch in der Villa Haidebreck hatte das gesellschaftliche Leben wieder seinen Anfang genommen und glänzender, reicher dieses Mal, als die Jahre zuvor. Die vornehmen Bekanntschaften, welche die Kommerzienrätthin in Vinz gemacht hatte, erschlossen ihr weitere Kreise, und sie war eifrig bemüht, diese Gelegenheit auszunutzen. Ulrich stand ihr dabei hilfreich und verständnißvoll zur Seite; er schien die Liebe zu Marga vergessen zu haben und bewarb sich eifrig um die Gunst Erna von Düren's, die seine Huldigungen mit einem gewissen Erstaunen, aber auch mit hochmüthiger Befriedigung entgegennahm.

Heute Abend fand die erste größere Festlichkeit in der Villa Haidebreck statt, und die Kommerzienrätthin war morgens beim ersten Frühstück beschäftigt, der Hausdame einige Anordnungen zu geben, als der Kommerzienrath eintrat und Fräulein Dettken, die Hausdame, mit einem Auftrage fortgeschickte.

Erstaunt blickte die Kommerzienrätthin auf. „Ich habe mit Fräulein Dettken noch einiges zu besprechen.“

„Dazu ist später Zeit. Ich muß zur Börse und möchte einige Worte mit Dir allein sprechen.“

„Ich bin begierig zu hören.“  
Die Kommerzienrätthin legte sich in den

## Der Stein der Weisen.

Roman von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Sie bot ihm die Hand. „Lebe wohl, Dietmar...“

„Lebe wohl,“ sprach er traurig. „Ich vermag Dich nicht zu halten.“

Er ergriff ihre Hand nicht, sondern wandte sich ab und blickte sinnend durch das geöffnete Fenster in den blühenden, sonnigen Garten hinaus. Ach, er verstand die Worte Marga's sehr wohl — auch er fühlte in sich die Kraft und den Beruf, großes zu schaffen, großes zu wirken!

„Sind Sie mir böse, Dietmar?“ fragte Marga, und ihre Stimme klang so weich und warm, daß sein Herz erbebte.

Er athmete tief auf. „Wie sollte ich, Marga?“ entgegnete er. „Ich dachte nur eben daran, wie Ihre Worte mir den Abschied von der Heimat, den Abschied von Ihnen allen erleichtern...“

„Sie wollen fort?“ — Halb schmerzlich, halb freudig klang diese Frage. Mit eigenem, wehmüthigen Lächeln blickte Dietmar in ihr erregtes Antlitz.

„Ja, ich will Ihren Spuren folgen, Marga,“ erwiderte er lächelnd. „Ich zweifelte bis zur Stunde noch, ob ich den Ruf annehmen sollte — man hat mir eine Stellung an dem historischen Institut der Göttinger Universität angeboten, vorläufig als außerordentlicher Professor, aber wer

weiß, vielleicht bin ich schon in einem Jahre Professor — ordentlicher Professor,“ setzte er mit leichtem Scherz hinzu — „und dann bin ich ein Lehrer der wissenschaftlichen Jugend, die zu meinen Füßen sitzt und laufend zu mir emporschaut...“

„Und — weshalb sagten Sie bisher nichts von all dem?“ fragte sie hastig.

„Weshalb? — Nun — ich träumte einen anderen Traum — ich glaubte an ein anderes Glück — doch das ist ja vorüber — jetzt gilt es, sich so viel Glück vom Leben zu retten, wie möglich — und das besteht ja wohl stets in der angestrengtesten Arbeit. Sehen Sie, Marga,“ fuhr er lächelnd fort. „Sie sehen immer mit einer gewissen Verachtung auf die stille Arbeit des Gelehrten...“

„O nein — nein —“  
„Nun hat sie mir eine Professur eingebracht, und ich stehe auf der ersten Stufe zum höchsten Ruhme, zum irdischen Ansehen, zum Glück — wie Sie es gewiß nennen werden. Was wir dabei an Glück hier in unserem Herzen einbüßen, wer kümmert sich darum, und was schadet es auch. — Und nun zum letzten Mal, Marga — leben Sie wohl — verzeihen Sie mir, wenn Sie mich nicht wiedersehen, ich reise schon in den nächsten Tagen und habe noch so manche Vorbereitungen zu treffen.“

„Dietmar...“  
Sie streckte ihm beide Hände entgegen. Hastig ergriff er sie, als wollte er das

Nachmittags habe sich eine Gruppe masureischer Arbeiter angeammelt, welcher sich ungefähr 300 Ortsinsassen und Bewohner der Umgegend angeschlossen hätten. Die Menge habe die Fensterscheiben mehrerer Häuser zertrümmert; eine Jüdin und drei Juden seien geschlagen worden und hätten Verletzungen erlitten. — Und da sind die Juden nicht die Urheber der Unruhen, sondern nur die Opfer?

Der traurige Dreyfusheld Zola ist am Dienstag aus Paris geflüchtet, ebenso der mit ihm zusammen verurtheilte Herausgeber der „Aurore“, Perreux. Beide haben sich ins Ausland begeben, Zola angeblich nach Brüssel. Die Presse spottet über Zolas Flucht, die Dreyfusblätter erwidern, er lasse sich nicht erwürgen, werde aber seinen Mann stehen, wenn ihm volle Beweisführung möglich gemacht sei. — Mit ihren „Beweisen“ sind die Dreyfusfreunde dem „Altenmann“ Ahlwardt noch weit über!

Es scheint, daß die russischen Repressivmaßnahmen wegen der preussischen Maßnahmen zum Schutze gegen die Einschleppung der Geflügelcholera nicht in Kraft treten werden, nachdem die bezeichneten Maßnahmen eine erhebliche Modifikation erfahren haben. Bis jetzt ist wenigstens der erhöhte Zolltarif gegen Deutschland nicht in Anwendung gebracht worden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli 1898.

Von der Reise Sr. Majestät des Kaisers wird berichtet: Digermlen, 20. Juli. Seine Majestät der Kaiser traf gestern Abend um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei bestem Wetter hier ein. Die Fahrt gestaltete sich zu einer der schönsten, die je gemacht worden sind. Die großartige Landschaft erglänzte bis gegen Mitternacht im herrlichsten Sonnenlicht; während der Fahrt zeigten sich viele Wälder. Heute früh unternahm Seine Majestät einen Ausflug nach der Panoramahöhe. An Bord befindet sich alles wohl.

Der Sohn des Reichskanzlers, Prinz Alexander zu Hohenlohe, hat sein Amt als Bezirkspräsident des Oberelsaß angetreten. Wie der „Nat.-Ztg.“ aus Kolmar geschrieben wird, hatte der neue Bezirkspräsident schon Gelegenheit, engere Fühlung mit der Bevölkerung zu gewinnen, die seiner Amtsführung mit besonderem Vertrauen entgegensteht. Prinz Alexander kennt die elsässischen Verhältnisse bereits von seiner früheren Wirksamkeit her, sowie als Vertreter eines elsässischen Wahlkreises im Reichstage.

Der bekannte nationalliberale Reichstags- und Landtagsabgeordnete Geh. Justizrath, Professor v. Cuny ist heute in Berlin gestorben.

Die von mehreren Zeitungen gebrachte Mitteilung, wonach Vertreter von deutschen evangelischen Kirchengemeinden berechtigt sein sollen, an der offiziellen Festfahrt zur Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem teilzunehmen, beruht, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, auf einem Irrthum. Diese Berechtigung besteht vielmehr für die Vertreter der deutschen evangelischen „Kirchenregierungen“.

Die Grundsteinlegung zu den neuen akademischen Hochschulen in Berlin soll zu Anfang des Winterhalbjahres vollzogen werden. Es ist jetzt endgiltig das Baum- schulgelände zwischen Hardenbergstraße und

Hippodrom gewählt worden. Die Einweihung ist zur 200jährigen Jubelfeier des Königreichs Preußen, also zum Januar 1901, in Aussicht genommen.

Der Bau einer Fachschule für Metallindustrie in Iserlohn wurde in letzter Sitzung des dortigen Stadtverordnetenkollegiums genehmigt. Die Kosten des Gebäudes werden ohne Grunderwerb 180 000 Mk. betragen. Die Regierung giebt vorläufig einen jährlichen Zuschuß von 7000 Mk. zu der Schule.

Den Arztinnen Frau Dr. Gisela Kühn in Remscheid und Fräulein Dr. Mösta in Barmen ist das Praktizieren am Remscheider Krankenhause verboten worden. Frau Dr. Kühn hat ihre Approbation aus Zürich.

Die Reichskommission für Arbeiterstatistik hat ihre Verhandlungen über die Arbeitszeit der Müller abgeschlossen. Sie hat sich mit großer Mehrheit für eine achtstündige, ununterbrochene Ruhezeit ausgesprochen, im übrigen wurde eine Einschränkung der Arbeitszeit für Windmühlen mit großer Mehrheit verneint. Dagegen sollen für Wassermühlen und Dampfmühlen noch folgende Bestimmungen befürwortet sein: In Wassermühlen und Dampfmühlen mit wenigstens zwei Hilfspersonen wird die Höchstbauer der täglichen Arbeitszeit auf 14 Stunden festgesetzt. Bei wöchentlichem Schichtwechsel zwischen Tag- und Nacharbeit, darf der den Tagdienst besorgende Geselle zwölf Stunden, der nachts beschäftigte Geselle 16 zusammenhängende Stunden täglich verwendet werden. Ausnahmen von diesen Vorschriften sind an 30 Tagen im Jahre zulässig. Ferner wurde in Bezug auf die Lehrlinge allgemein beschlossen: „Junge Leute unter 16 Jahren dürfen in der Zeit von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends bis 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr früh nicht beschäftigt werden.“

Der Verbandstag der Schuhmacherinnungen Deutschlands beschäftigte sich außer mit dem Verlangen nach einer erhöhten Besteuerung der mechanischen Schuhfabriken auch mit der Einfuhr ausländischer Schuhwaren und nahm folgenden Antrag an: „Der in Berlin versammelte 7. Verbandstag deutscher Schuhmacherinnungen beschließt und beauftragt seinen Vorstand, beim Herrn Reichskanzler vorstellig zu werden und zu bitten, das deutsche Schuhmacherhandwerk vor der immer mehr drohenden Gefahr der Einfuhr ausländischer Schuhwerks zu schützen.“ An die Verhandlung schloß sich der Delegirtenstag des Innungsverbandes, der interne Angelegenheiten behandelte.

Die Verhandlungen des 18. deutschen Glasertages wurden Montag in Halle unter Vorsitz des Verbandsvorsitzenden Jessel in Berlin eröffnet. Nach einem Hoch auf den Kaiser erstattete der Verbands-Schriftführer den Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr; danach zählt der Verband jetzt 136 Einzelmitglieder und 1632 Mitglieder, die angeschlossenen Innungen angehören. Danach wurden die Verhandlungen über das neue, dem neuen Handwerkergesetz angepaßte Verbandsstatut eröffnet. In der mehrstündigen Besprechung trat ziemlich scharf der Gegensatz zwischen den Freunden der Zwangsinnung und den Anhängern der freien Innung zu Tage; der Zentralvorstand ist übrigens der Zwangsinnung zugethan. Das neue Verbandsstatut wurde genehmigt unter Annahme einer Resolution, durch welche sich die überwiegende Mehrheit der

Frau Amalie ward aufmerksam. In diesem Tone hatte ihr Mann noch niemals zu ihr gesprochen.

„Was ist denn geschehen, Siegmars?“  
„Mit einem Wort,“ stieß er mit plötzlichem Entschluß heraus, „unsere Bank hat ganz bedeutende Verluste gehabt; in Berlin und Hamburg haben mehrere Geschäfte fallirt, wir sind mit großen Summen dabei betheilig, dazu kommt die ungünstige Geschäftslage in Nordamerika — dort steht ein großer Bankcrach in Aussicht — auch wir sind engagirt — kurz, ich weiß nicht, ob wir die Krisis überstehen werden.“

Frau Amalie war leichenblau geworden. Auf diese Mitteilung war sie nicht gefaßt gewesen. Sie glaubte ihren Reichthum so fest begründet, daß sie mit keinem Gedanken an einen Wechsel in ihren Verhältnissen gedacht hatte.

„Und das — das sagst Du mir erst jetzt?“ fuhr sie auf.

„Weshalb Dich früher beunruhigen?“ entgegnete er, trübe lächelnd. „Es ist ja auch noch nicht alles verloren, ich habe fogar begründete Hoffnung, daß ich die Schwierigkeit überwinden werde, also beunruhige Dich nur nicht zu sehr. Ich möchte Dich nur bitten, unseren Haushalt für den kommenden Winter einzuschränken.“

„Das ist unmöglich! Du weißt, daß ich in Binz neue Bekanntschaften angeknüpft habe — Frau von Düren und Excellenz von Sellin — ich bin durch diese Damen in die exklusivsten Kreise gekommen, soll ich mich

Versammlung für die Umwandlung der bestehenden in Zwangsinnungen aussprach.

Die Bildung von Zwangsinnungen haben in Berlin beschlossenen die Bäcker-, Glaser-, Korbmacher- und Buchbinderinnungen. Eine Bäcker- und Müllerinnung wird in Mariendorf bei Berlin gegründet werden.

Proben von Süd-Schantunger Kohlen sind der „Kölnischen Volksztg.“ zugegangen, und zwar aus folgenden Fundorten: Itzschau, Weihun, Ischn, Pöschan und Ta-wan. In kurzer Zeit soll eine Analyse derselben nebst fachmännischem Gutachten über den Werth dieser auf die Ausfuhr über Kaatschau angewiesenen Kohlen veröffentlicht werden.

Rottenburg, 20. Juli. Das Domkapitel wählte heute den Domkapitular Dr. Franz Xaver Linemann, seit drei Jahren Vertreter des Domkapitels im Landtage und Professor an der katholisch-theologischen Fakultät in Tübingen, zum Bischof von Rottenburg.

### Ausland.

Wien, 20. Juli. Die zum Besuche der Jubiläums-Ausstellung gestern hier eingetroffenen Mitglieder des deutschen Bäckerverbandes „Germania“ wurden heute durch das Ausstellungs-Präsidium, durch den Präsidenten der Bäckerei-Ausstellung und den Vorstand der Bäckerei-Genossenschaft „Austria“ herzlich begrüßt, worauf eine gruppenweise Besichtigung der Ausstellung stattfand.

### Ein Urtheil über die Revue von Longchamps.

Ein fremder Militär-Attaché (offenbar der russische Baron Fredericks), hat Marcel Gutin vom „Gaulois“ nachstehendes Urtheil über die Pariser Truppenausmusterung: „Es wäre „verflucht“ schwierig,“ führte der fremde Offizier aus, „nicht vollständig zufrieden zu sein mit der Art und Weise, wie sich das schöne militärische Schauspiel vor meinen Augen aufgerollt hat. Die Revue trug einen wahrhaft französischen Charakter. Sie erinnerte mich durch garnichts an die Paraden, die ich in Berlin gesehen habe, bei denen so gut der Mann, wie der Offizier sich befehligen, seinen Schritt nach dem Takt eines Paradeaufmarsches zu regeln, was sich natürlich hübsch ausnimmt, aber im ganzen nichts bedeutet. Ohne die Vorzüglichkeit der deutschen Truppen herabmindern zu wollen, sage ich Ihnen aufrichtig, daß die Fortschritte, welche nach allen Richtungen in den letzten zwanzig Jahren bei Ihnen gemacht wurden, ganz geeignet sind, die Bewunderung aller fremdländischen Offiziere hervorzurufen, die längere Zeit die Entwicklung der französischen Armee verfolgt haben. Sie haben die echt französische Kühnheit (?) gegeben, mit der die Infanterietruppen vor dem Präsidenten der Republik defilirt haben. Man konnte daran nichts aussetzen: Schöne Haltung, Lebendigkeit und Kraft im Marschiren und völlig richtiges Einhalten der Abstände und der Frontlinien. Die Offiziere, die solche Soldaten befehligen und ihnen eine derartige Ausbildung ange-deihen lassen, haben Anspruch auf alles Lob. Wie in Frankreich, bei uns, und in den übrigen Heeren giebt die Infanterie durch ihre Homogenität und ihre Haltung den Maßstab ihres Wertes an. Sie wird stets die Königin der Schlachten bleiben, welche Verbesserungen auch in der Artillerie zu Stande

jetzt zurückziehen? Das wäre eine Blamage sondergleichen.“

„Ich sehe ein, daß es schwierig für Dich sein wird — gerade diesen Damen gegenüber, welche uns mit so großem Vertrauen entgegengekommen sind.“

„Ja, hast Du durch Excellenz von Sellin nicht in hohen Kreisen Kundtschaft erhalten?“

„Freilich — wie ein tiefer Seufzer kam es über die Lippen des Kommerzienrathes, und er wandte sich ab, um nicht den forschenden Augen seiner Gattin ausgesetzt zu sein.“

„Ich möchte nur wissen, wie ich den Haushalt einschränken soll?“ fragte sie schwach.

„Das muß ich Dir überlassen,“ antwortete er mit gewaltthamer Ruhe, „ich habe es für meine Pflicht gehalten, Dir von der Sachlage Kenntniß zu geben. Du bist mithin gewarnt, und wenn ein Unglück geschehen sollte.“

„Siegmars!“ fuhr sie auf.

„Ja, mein Kind,“ fuhr er achselzuckend fort, „die Zeiten sind schlecht — ungeheure Summen stehen auf dem Spiele — die Ultimogeregulirung kann mich zu einem sehr reichen oder — sehr armen Mann machen.“

„Das ist ja entsetzlich! Und jetzt im letzten Augenblick sagst Du mir das?“

Was hätte es genützt, Dich vorher zu beunruhigen.“

Sie drückte das Spizentäschentuch vor die überfließenden Augen.

(Fortsetzung folgt.)

kommen mögen!“ Auf die Frage des Berichterstatters, was der fremde Offizier von der französischen Landwehr halte, antwortete dieser folgendermaßen: „Man kann in diesem Punkte konstatiren, daß man sich im Auslande täuscht, wenn man glaubt, daß der Franzose wenig zu Kriegsdiensten geeignet ist. Welche Kerle! Und wie sicher sind sie gewesen! Ich fand zwischen dem Defiliren dieser Familienväter und dem der Linientruppen keinen großen Unterschied. Man sagte mir, daß das 70. Landwehr-Regiment, das ich beim Defiliren gesehen habe, aus der Touraine sei. Meine Glückwünsche dem Landwehrführer, der solche Landwehrmänner hat. Die Leute sehen sehr gesund und kernig aus. Frankreich hat Recht, auf seine Landwehr stolz zu sein. Die Kavallerie war dieses Jahr besser, als in den früheren Jahren. Es gab keine Risse in den Reihen, wie ich sie bei anderen ausländischen Revuen gesehen habe. Das Pferdmaterial ist gut. Die Saint-Cyriens und die Polytechniker haben mir sehr gut gefallen. Die jungen Leute marschirten wie alte Soldaten und werden einmal gute Soldaten abgeben. Das müßte ein großer Feind der Wahrheit sein, um nicht den in die Augen springenden, eigenthümlichen französischen Zug darin zu erblicken, wie bei Ihnen der Unterricht in den Militärschulen erteilt wird. Die Offiziere sind hierbei einer wie der andere, die menschenfreundlichsten Lehrer ihrer Leute. Das ist Bravour und Bescheidenheit. Der Artillerie kann ich meine Bewunderung nicht versagen. Ich kann Ihnen mittheilen, daß auf diesem Felde Deutschland trotz seines neuen Geschüzes Frankreich nicht überflügelt hat. . . übrigens werden ja die Schießübungen vor dem Präsidenten in Chalons auch in Frankreich neue Einführungen zur Folge haben. Im ganzen war, ich wiederhole es nochmals, die Disziplin bewundernswürdig, die Ausdauer der Mannschaften lobenswerth, ihre Tüchtigkeit unbestreitbar. Der General Zurlinden und der Kriegsminister können heute zufrieden und stolz sein auf ihre Soldaten. Niemals noch drängten sich mir die Worte des Zaren Nikolaus II. so auf, wie heute, jene Worte, die er im Lager von Chalons aussprach: „Frankreich kann auf seine Armee stolz sein!“

### Der spanisch-amerikanische Krieg.

Raum sind die Amerikaner im Besitze der heiß umworbenen Feste Santiago, als ihnen auch schon ein neuer Feind ersteht. Die Beziehungen der Amerikaner zu den Surjugenten werden nämlich von Tag zu Tag gespannter; jeder Verkehr zwischen beiden Armeen hat thatsächlich aufgehört.

Unterdessen erhebt sich in Madrid lebhafter Widerspruch gegen die Abmachungen General Torals. Die Minister äußern ihr Erstaunen darüber, daß General Toral die ganze Provinz Santiago de Cuba in die Kapitulation einbezog. Man hat dieserhalb Marschall Blanco um nähere Aufklärung ersucht, und soll die Angelegenheit sodann dem obersten Kriegsrath unterbreitet werden. Wie der „Imparcial“ meldet, hätten mehrere Minister geäußert, um Frieden nachsuchen, hieße die Niederlage eingestehen. Zudem wären die Bedingungen der Vereinigten Staaten so ausschließlich für Amerika vorthelhaft, daß man lieber den Krieg fortsetzen wolle. Einige Blätter verlangen dringend eine Neugestaltung des Ministeriums.

Zu amerikanischen Zeitungen wagt man die Verdienste ab, die Admiral Sampson und Kommodore Schley sich um die Siege der Vereinigten Staaten erworben haben. Auf Sampson ist man im allgemeinen nicht gut zu sprechen, und namentlich hat sein prahlendes Telegramm verstimmt, in dem er die Zerstörung der Flotte Cervera's in Geschenk an die Nation zur Feier ihres Nationalfestes nannte, obwohl er selbst erst auf dem Kampfbplatz erschienen war, als die Arbeit schon gethan. Admiral Sampson hatte am 4. Juli nämlich mit der „Newyork“ eine Rekognoszirung gegen Aguadores unternommen, als der Kampf begann, und dies liefert nun den Blättern allerlei Stoff zu bösen Bemerkungen. So schreibt der „Newyorker Herald“: „Es ist bekannt, daß er bei Beginn des Krieges dem an Dienstjahren älteren Kommodore Schley vorgezogen worden ist, obgleich er selbst damals noch nicht einmal Kommodore war — er wurde für diesen Zweck zum „Acting Admiral“ ernannt. Was der Grund dafür war, ist nicht recht bekannt geworden — ganz besonders hervorragende Befähigung hat er nie gezeigt, ebensowenig hat sich Schley jemals unfähig gezeigt oder sich sonst etwas zu Schulden kommen lassen. Man munkelt davon, daß letzterer sich in den maßgebenden Kreisen durch scharfe Bemerkungen zc. mißliebig gemacht habe, und daß Sampson es besser verstanden habe, sich in Gunst zu setzen. In jetzigen Kriege hat Sampson nun bisher nichts hervorragendes geleistet, er hat sich darauf beschränkt oder vielleicht beschränken müssen, eine Unmasse Pulver und Blei zu

verschleßen, um die Küstenbefestigungen der Spanier zu beschädigen. Als es jetzt endlich zu einer größeren Aktion kam, hatte er das „Pech“, nicht am Platze zu sein, er war sechs Meilen davon, am bei Aguadores zu rekognoszieren, und so kam es, daß Kommodore Schley den Rahm von der Milch abschöpfen konnte — dieser ist der Sieger über Cervera. Lag vielleicht ein wenig höhere Gerechtigkeit darin, daß der als Admiral fungierende Kommodore Sampson gerade mit seinem Flaggschiff auf einer Rekognoszierung bei Aguadores war, und daß die ganze Affaire beinahe schon vorüber war, als Sampson von seiner Expedition zurückkam? Man sagt ja, es sei ein Unrecht an Kommodore Schley begangen worden, daß Sampson, der an Dienstalter jüngere Offizier, ihm vorgefetzt wurde. Jetzt ist die Schlacht von Santiago unter Schley's Führung vor sich gegangen, und er ist der Held derselben. Gibt es wirklich so eine Art historische Gerechtigkeit, die sich hier manifestiert hat?

Santiago, 20. Juli. Der Dampfer der Gesellschaft vom Rothen Kreuz „State of Texas“ traf gestern mit 28 000 Zentnern Lebensmitteln zur Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung vor Santiago ein. Als die Ausladung der Lebensmittel begann, drängten sich die ausgehungerten Bewohner in dichten Massen an den Landungsplatz heran, machten sich kämpfend und einander niederretend den Platz streitig, brachen Kisten auf und raubten von den Vorräthen. Schließlich wurde der Hafenplatz abgeperrt und jedermann der Zutritt verwehrt. Nachmittags 3 Uhr begann dann die Nahrungsmittelvertheilung aus den in der Stadt befindlichen Magazinen. Jeder hatte einen von besonderen Kommissaren ausgestellten Bon vorzuweisen, auf den ihm 1 1/2 Pfund von den Vorräthen ausgefolgt wurden. Die Wasserversorgung wird heute Abend wieder im Gange sein.

### Provinzialnachrichten.

Grandenz, 20. Juli. (Wechsel.) Herr Marold aus Grandenz hat das vor kurzem von den Borchmannschen Erben gekaufte 1360 Morgen große Gut Hermannsruh Kreis Strasburg Wpr. an Herrn Gutsbesitzer Czarnowski aus Mbeden für den Preis von 279 000 Mk. verkauft. Die Uebergabe soll sofort erfolgen.

Marienwerder, 20. Juli. (Mit einem Revisionszug) von einigen 40 Weibern wurde gestern die ganze Strecke der Weichselstädtebahn befahren. Man ist geneigt, die Probefahrt mit der geplanten Umwandlung der Strecke in eine Vollbahn in Verbindung zu bringen, von anderer Seite wird jedoch ein solcher Zusammenhang bestritten.

Dirschau, 20. Juli. (In der Nothwehr erschossen.) In Stübchen der Arbeiter Giebler von dem Inspektor Kantrags im Zustande der Nothwehr schwer verletzt. G. hatte sich einem bei dem Gutsbesitzer Philippien im Dienst befindlichen Hausmädchen zu nähern gesucht, war aber zurückgewiesen worden. Vorgefesselt Nachmittags erschien G. wiederum auf der Festung des Herrn Bb., bei dessen Nachbar er in Arbeit stand, und wurde, nachdem er die Frau Bb. belästigt, von dem hinzukommenden Inspektor Kantrags zum Verlassen des Hauses aufgefordert. G. blieb aber auf dem Hof und als bald darauf Herr B. den Hof betrat, nahm er gegen diesen eine drohende Haltung an. Schon vorher hatte er mit seinem Messer gedroht. Herr B. forderte den G. von neuem wiederholt zum Verlassen des Hofes auf und holte, als G. nicht ging, eine geladene Doppelflinte zu seinem Schutze. G. ging nun mit seinem Messer auf B. los, dieser schoß und traf die Beine des G. Als letzterer, vollends in Wuth gebracht, nochmals mit geschwungenem Messer auf B. losstrüzte, schoß dieser den zweiten Lauf seines Gewehres ab. G. wurde in den Unterleib getroffen und stürzte zusammen. Nachdem ein Arzt dem schwerverwundeten G. einen Nothverband angelegt, wurde derselbe nach dem Krankenhause in Dirschau befördert. Unterwegs erlag er seinen Verletzungen. Herr B. hat selbst von dem Vorfalle der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet.

Cronthal, 19. Juli. (Durch allerhöchsten Erlass beabichtigt) wurde der Strafgefangene Kändler, der wegen Raubes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt und am 1. Februar 1869 in die königliche Strafanstalt Cronthal zur Abbüßung der Strafe eingeliefert wurde. Kändler hat also 29 Jahre im Cronthaler Zuchthause zugebracht. Am Montage wurde er entlassen. Hoffentlich wird er von der Freiheit, die er der Gnade seines Landesherren verdankt, den richtigen Gebrauch zu machen wissen.

Köslin, 19. Juli. (An den Folgen einer ungeschickten Hühneraugen-Operation) ist dieser Tage in Köslin, wo er sich zur Kur aufhielt, der Kaufmann J. Meyer aus Köslin gestorben. Ein Barbier, der mit der Operation betraut worden war, hat wohl zu tief geschritten; genug, es stellte sich Blutergießung ein, die schließlich die Amputation des ergriffenen Beines erforderlich machte. Diese wurde durch einen von Berlin herbeigerufenen Professor vollzogen. Es war in dessen schon zu spät; in der folgenden Nacht starb der in den besten Jahren stehende Mann.

### Kölnnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 22. Juli 1784, vor 114 Jahren, wurde in Minden der große Astronom Friedrich Wilh. Bessel geboren. Durch seine Arbeiten ist es möglich geworden, die Bewegungen im Fixsternhimmel zu ermitteln und zur Kenntniß der Entfernung der Fixsterne und selbst der Massen von Doppelsternen zu gelangen. Eine der hervorragendsten Errungenschaften der Astronomie in unserem Jahrhundert ist die Entdeckung des Planeten Neptun, dessen Existenz von Bessel zuerst behauptet wurde. Er starb am 17. März 1846 als Professor in Königsberg.

Thorn, 21. Juli 1898.

(Sammlung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal.) An Beiträgen für das zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal sind ferner eingegangen, von:  
Klub „Hand in Hand“ (durch „Thorn. Zeitung“) Mk. 5,40  
Ungeannt (durch „Thorner Ztg.“) „ 3,—  
Tischlermeister Bartlewski „ 30,—  
Dr. Kroll, Oberbürgermeister, Sammel-Liste „ 63,—  
In Thorn stationirte Zoll- und Steuerbeamte „ 58,50  
Klug, Gutsbehl., Erntröde „ 50,—  
Karl Meyling, Sammlung des Küchenpersonals „ 17,25  
v. Czerniewicz, Maurerpolier, Sammlung „ 4,—  
Dous, Telegraphen-Direktor, Sammlung der Thorner Telegraphen-Beamten, laut Spezialliste „ 61,—  
„Thorner Presse“, 6. Sammlung „ 165,75  
Offizier-Korps des Artillerie-Regmts. Nr. 15 durch Premierlieutenant Michalis „ 200,—  
Kroft, Dekan, Swierczyno durch Dekan Dr. Klumber „ 10,—  
Wzesniewski, Stadtschreiber, 2. Rate „ 25,—  
Schornsteinfeger-Znunft Thorn „ 25,—  
Zusammen: Mk. 717,90  
Vorher 30. 98: „ 6728,66  
Total: Mk. 7446,56

Thorn, 21. Juli 1898.

Herm. Schwarz jun.

Spezialliste derjenigen Herren Telegraphen-Beamten, welche einen Beitrag zur Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmal geleistet haben: Telegraphen-Direktor Dous 10 Mark, Ober-Telegr.-Sekretär Kitzow 6, Ober-Telegraphen-Assistenten: Dardel 5, Rutkowski 1, Bohl 5, Dahlmann 3, Schroeder 3, Jaczicki 2, Groms 1, Meuschel 3, Schillmeier 0,50, Brandt 3; Telegraphen-Assistenten: Sefer 1, Widel 1, Hennig 1, Fischer 1,50, Lemte 0,50; Telegraphen-Anwärter: Gajewski 1, Jonas 1 Mark. Post-Sekretäre: Hartung 4, Mangels 3; Post-Assistenten: Kochert 1, Wierchowski 1, Weiber 0,50, Supke 0,50, Schidzig 0,50; Post-Praktikant Parlow 1 Mark. Zusammen 61 Mark.

(Truppenübung.) Eine größere Garnisonübung findet morgen und übermorgen unter Leitung des Kommandeurs der 87. Infanterie-Brigade Herrn Generalmajor Behm außerhalb des Stadtviertels statt; es nehmen daran theil das Infanterie-Regiment von der Marwitz, das zweite Bataillon des Infanterie-Regiments von Borcke, das zweite Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 176 und das Ulanen-Regiment von Schmidt. Heute Nachmittag sind bereits das Infanterie-Regiment von der Marwitz, sowie einige Eskadrons des Ulanen-Regiments ausgerückt. Morgen früh verlassen auch der Brigadestab der 87. Brigade, das zweite Bataillon von Borcke, das zweite Bataillon Nr. 176 und die übrigen Eskadrons des Ulanen-Regiments die Garnison. Die Rückkehr sämtlicher Truppentheile erfolgt am 23. d. Mts. Die Truppen werden theilweise bivouaciren, theilweise Quartier nehmen.

(Herr Stadtbauamtsleiter Leipzig) bekleidet heute 10 Jahre das Amt als städtischer Brandinspektor. Aus diesem Anlaß überreichten die Spritzenmeister Herrn Leipzig eine photographische Aufnahme, welche die sechs Spritzenmeister der städtischen Feuerwehr an der neuen Spritze darstellt.

(Von der Reichsbank.) Am 8. August d. Js. wird in Freiberg i. Sachsen eine von der Reichsbank = Stelle in Dresden abhängige Reichsbank = Nebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

(Neue Kieszhauffee.) Infolge der Schießübungen auf dem Artillerieschießplatz muß der öffentliche Weg von der Argenauer Chauffee über Wobek nach Grabia zeitweise gesperrt werden; dies war für den Verkehr namentlich an den Marktagen sehr störend. Die Militär-Verwaltung hat nun zur Beseitigung dieses Uebelstandes eine neue Kieszhauffee am Grabiaer Wege hinter Wobek über Fridolin-Kuhheide bis zur Argenauer Chauffee in einer Länge von sechs Kilometern gebaut. Dieselbe ist dem öffentlichen Verkehr bereits übergeben.

(Bezahlt eure Handwerker-Rechnungen.) Es herrscht leider vielfach die üble Gewohnheit, die Bezahlung der Rechnungen von Handwerkern, kleinen Kauf- und Geschäftsleuten auf die lange Bank zu schieben. Viele Kleinhändler und Gewerbetreibende haben ihre Bücher voller unbezahlter Posten, weil ihre Kunden nicht zum Zahlen kommen oder aber ihre Kapitalien in den Banken und Sparkassen Zinsen tragen lassen, während der Handwerker, der sich nicht getraut, wiederholt zu mahnen, sich mit geliebten Geldern behilft und Zinsen zahlt, die seine Schuldner einstecken, oder auch schuldig bleibt und Handel und Wandel ins Stocken bringt. Da liefert der Schneider für die Familie die Kleidung; er hat sich beeilt, um sich den Arbeitslohn für seine Gehilfen zu sichern. Man nimmt ihm die Arbeit ab, probirt sie, findet sie gut und sagt ihm, er solle nächstens die Rechnung schicken. Der Meister steht betroffen da, entfernt sich zögernd und weiß nicht, woher er am nächsten Tage zu leben nimmt; aber er darf nichts sagen, denn es ist ja so Mode, und er schweigt, um sich seine Kundschaft zu erhalten. Thut er es nicht, thut's ein anderer. Wer Arbeit haben will — so heißt es — muß sich diesen Unfug gefallen lassen. Es wäre ja, wenn auch nicht verzeihlich, so doch begreiflich, wenn Leute dem Handwerker den Lohn schuldig bleiben, denen das Bezahlen wirklich schwer fällt, — daß sie aber schuldig bleiben, ohne den Handwerker früher zu fragen, ob er auch in der Lage ist, ihnen Kredit zu gewähren, oder ob er den Kredit gewähren will, das ist unverzeihlich. Viele jedoch bleiben nur aus Gedankenlosigkeit schuldig. Gemüß würden sie es unterlassen, wenn sie wüßten, daß der Gewerbetreibende dadurch oft in die furchtbarste Verlegenheit geräth, daß er selbst dadurch zu Grunde gehen kann. Freilich darf der Handwerker nicht durch eigene Schuld diesem Uebel Vorschub leisten. Viele sind selber daran schuld. Oft thun sie der Kundschaft gegenüber, als ob es ihnen eine Ehre sei, daß man ihnen schuldig bleibt, während sie das Geld meist dringend brauchen; dadurch ist das Publikum dazu erzogen worden,

es für selbstverständlich zu halten, daß man den Handwerker nicht gleich bezahlt. Es giebt Gewerbetreibende, die aus falscher Scham ihr Geld nicht gleich verlangen. Sie wollen sich den Anschein geben, daß sie wohlhabende Geschäftsleute sind. Die meisten gewähren den Kredit aber unter dem Zwange der Verhältnisse. Nicht unter den schlechten Zeiten allein leidet das Handwerk, denn die Zeiten sind nicht so schlecht; nicht die Konkurrenz schädigt es, denn die Konkurrenz herrscht in der ganzen Welt, sondern die Wurzel des Uebels liegt zum großen Theil in dem erzungenen Kredit.

(Deutsches Turnfest in Hamburg.) Der Kreisauschuß des Kreises 1 Nordosten der deutschen Turnerschaft hat folgende zehn Turner zur Entsendung zu dem in Hamburg stattfindenden deutschen Turnfest ausgewählt: Kraut u. Koegel-Thorn, Kuehn, Matthes, Thiel und Bohle-Königsberg, Stephan-Brandenz, Schulz-Memel, Dirckx-Bromberg und Gorchalch-Danzig. Zu Stellvertretern wurden Dopner-Heiligenbeil, Nelte-Znowrazlaw, Ortman-Danzig, Goldbaum-Thorn und Muth-Znowrazlaw bestimmt.

(Fleischer-Znunft.) Gestern Nachmittag fand eine ordentliche Quartalsitzung der hiesigen Fleischerzunft in der vereinigten Znunftsherberge statt, welche von 32 Znunftsmitgliedern besucht war. Es wurden 4 Lehrlinge freigesprochen und 6 Lehrlinge neu eingeschrieben. Beschlossen wurde, zum Kaiser Wilhelm-Denkmalssonds 100 Mark aus der Znunftskasse zu zahlen. An die Quartalsitzung schloß sich eine außerordentliche Generalversammlung an. In derselben wurde mit den Stimmen aller Anwesenden beschlossen, daß die Fleischerzunft Thorn eine freie Znunft bleiben soll. Der Vorsitzende Herr Obermeister A. Bakarech legte den vom Vorstand durchberathenen Entwurf des Statuts einer freien Znunft vor, derselbe wurde sofort durchberathen und gelangte in der vorgeschlagenen Fassung zur Annahme. Die Sitzung dauerte bis nach 9 Uhr abends.

(Barbier-Znunft.) Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherzunft hielt am Montag eine außerordentliche Sitzung ab, in welcher eine Kommission zur Vorberathung des nach dem Handwerkergelei aufzustellenden neuen Znunftstatuts gewählt wurde.

(Nach Eichocinnet) fährt der Dampfer „Emma“ am nächsten Sonntag wieder.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 2,30 Mtr. über 0. Winderichtung W. Angekommen sind die Schiffer: Peter Brzeski, Kahn mit Zucker, Franz Kohn, Kahn mit Melasse, beide von Wloclawek nach Danzig; Adam Salatta, Kahn mit 1500 Zentner Kleie, Johann Wosikowski, Kahn mit 1800 Ztr. Kleie, beide von Warchau nach Thorn; Friedrich, Dampfer „Anna“ mit 1600 Ztr. diversen Gütern von Danzig nach Thorn; Franz Drowski, Alexander Drowski, Wilhelm Frits, sämtlich Kähne mit Gerberholz von Danzig nach Warchau. Abgegangen sind die Schiffer: Ulm, Dampfer „Weichsel“ mit Gütern von Thorn nach Danzig; Leon Stez, August Voigt, beide mit leeren Kähnen von Thorn nach Jordan; Peter Wilgorski, leerer Kahn von Thorn nach Danzig.

Aus Warchau meldet ein Telegramm: Wasserstand heute 1,75 Meter (gegen 1,90 Meter gestern).

(Wiehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 240 Schweine, größtentheils Ferkel. Magere Schweine waren nur 27 vorhanden und fette gar keine. Man zahlte für magere Schweine 37—38 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

(Aus dem Kreise Thorn, 20. Juli. (Pflasterstraße.) Die Pflasterung des Schloß Birglauer Berges, sowie die Pflasterung der Dorfstraße vom Berge bis zum Gutshof ist bereits fertiggestellt.

(Von der russischen Grenze, 20. Juli. (Ein fürchterliches Unwetter) mit Hagelschlag richtete nach einer Meldung aus Warchau in Stadt und Umgebung großen Schaden an. Mehrere Personen sind vom Blitz getödtet worden.

### Mannigfaltiges.

(Doppelmord.) Aus Gleiwitz, 19. Juli, wird gemeldet: Gestern Abend sind im Walde bei Schierakowitz zwei Mädchen, die 16jährige Marondel und die 23jährige Johanna Piezta aus Latzch, ermordet aufgefunden worden. Die Leichen sind glücklich zugerichtet. Allem Anscheine nach liegt ein Raub- und Lustmord vor. Als des Mordes verdächtig sind zwei Zigeuner verhaftet worden.

(Die Raucherinnen am russischen Hofe.) In Rußland ist eine Reform eingeführt worden, fast so bedeutend wie die Aufhebung der Leibeigenschaft. Die Kaiserin hat ihre Hofdamen er sucht, sich in ihrer Gegenwart des Rauchens zu enthalten, und die Damen zittern und zischen vor Wuth und Verzweiflung. Eine von ihnen, welche Rang und Adelsmittel als „die Würdigste“ erscheinen ließen, wurde beauftragt, der Zarin eine Denkschrift zu überreichen und gegen den fürchterlichen Ukaß Einspruch zu erheben. Die Denkschrift enthielt einen historischen Ueberblick über die hiesigen Raucherinnen aller Zeiten und hob besonders folgende Thatfachen hervor: Die Zigarrette ist bei allen Höfen zugelassen und zählt sogar regierende Fürstinnen zu ihren Anhängern. Die Kaiserin-Mutter von Rußland raucht, ebenso die Prinzessin von Wales. Die Kaiserin von Oesterreich, die Königin von Rumänien, die Königin-Regentin von Spanien, die Königin von Portugal sind unverbesserliche Raucherinnen. Man fürchtet eine Palasttragödie, wenn das Rauchverbot am russischen Hofe nicht aufgehoben wird.

(Mädchenhändler.) Der Züricher Polizei ist es gelungen, einen von der Staatsanwaltschaft in Straßburg i. E. steckbrieflich verfolgten Mädchenhändler Namens Brenneisen festzunehmen, gerade als er mit einem Trupp junger Mädchen die Reise nach Südamerika antreten wollte. Der Verhaftete ist den deutschen Behörden überliefert worden.

### Neueste Nachrichten.

Homburg, 21. Juli. Auf der Station Mittelberzbach wurden 2 Eisenbahnarbeiter durch einen Güterzug überfahren und getödtet.

Oldenburg, 21. Juli. Durch einen Gerüstesturz bei einem Neubau sind 2 Arbeiter ums Leben gekommen und zwei andere haben Verletzungen erlitten.

Christiania, 20. Juli. In Betreff einer von dem Dampfer „Lofoten“ in der Gassenbucht gefundenen Flasche mit einem die Zeichen „Andröe 98“ tragenden Zettel theilt die „Vesteraalste Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ mit, daß die Flasche von der schwedischen Polarexpedition von 1898 — Kapitän Ernst Andröe — herrührt.

Madrid, 20. Juli. Der Kriegsminister stellt auf das bestimmteste das Gerücht der Demission des Marschalls Blanco in Abrede. — Es verlaute hier, der Kommandant von Guantanamo, Pareja, weigere sich zu kapitulieren. Er behauptet, General Toral sei nur berechtigt, die Kapitulation für die Truppen von Santiago abzuschließen, die Kapitulation von Santiago könnte infolge dessen nur auf die dortige Garnison sich erstrecken.

Madrid, 20. Juli. Wie die Zeitungen melden, wurde zwischen mehreren Parteien ein Bündniß gegen die Regierung abgeschlossen, aus Anlaß der Aufhebung der verfassungsmäßigen Rechte. — Anlässlich der Haltung der Amerikaner verliert der Gedanke an Frieden an Boden.

Madrid, 20. Juli. Eine aus Manila hier eingetroffene amtliche Depesche meldet: „Die Blockade Manilas ist sehr streng. In verschiedenen Gefechten hat der Feind ernste Verluste erlitten. Die Spanier fassen wieder Muth.“

Madrid, 20. Juli. General Blanco telegraphirte: Er habe weder direkt noch indirekt zur Kapitulation von Santiago seine Ermächtigung gegeben. Dieselbe sei vielmehr ohne sein Wissen erfolgt. Mit General Toral wird nach aller Strenge der militärischen Gesetze verfahren werden.

Madrid, 20. Juli. Nach hier eingegangenen Meldungen wurde Manzanillo gestern von den Amerikanern beschossen. Das Bombardement dauerte vier Stunden. General Blanco beglückwünschte die Vertheidiger von Manzanillo dazu, daß sie dem furchtbaren Bombardement widerstanden hätten.

Havana, 20. Juli. Es herrscht hier große Begeisterung für energischen Widerstand gegen den Angriff der Amerikaner. Die Führer der Freiwilligen sind entschlossen, eher zu sterben als zu kapitulieren.

Verantwortlich für die Redaktion: Geotr. Bartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

21. Juli. 20. Juli.

Tend. Fonds Börse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-10	216-15
Warchau 8 Tage	215-90	215-95
Oesterreichische Banknoten	169-85	169-90
Breussische Konjols 3 1/2 %	95-70	95-60
Breussische Konjols 3 1/2 %	102-40	102-60
Breussische Konjols 3 1/2 %	102-30	102-40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	94-90	94-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102-40	102-50
Westf. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	91-00	91-00
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	90-80	90-70
Bosener Pfandbriefe 3 1/2 %	99-90	99-80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	—	—
Türk. 1 % Anleihe C	26-50	26-45
Italienische Rente 4 %	—	92-50
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 %	93-60	93-50
Diston. Kommandit-Antheile	198-25	198-10
Harpener Bergw.-Aktien	180-50	179-00
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Weizen: Loko in Newhork Okt.	84c	86c
Spiritus:	—	—
70er Loto	54-00	54-30
Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.	—	—
Privat-Diskont 3 1/2 pCt. Londoner Diskont 2 1/2 pCt.	—	—

### Standesamt Mosker.

Vom 14. bis einschließlich 21. Juli d. J. sind gemeldet:

- a) als geboren:
1. Lehrer Hermann Dahn, T. 2. Königlichem Gendarm Paul Fröck, T. 3. Weichenkeller Wilh. Schulz, T. 4. Gärtner Carl Hoffmann, T. 5. Arbeiter Wladislaus Pchlewski, T. 6. Arbeiter Johann Wisniewski, T. 7. Zimmerpolier Adolf Lange, S. 8. Weiger Adolf Ruz, S. 9. Zimmermann Peter Scheffer, S. 10. Bäcker Thomas Janowski, S. 11. Arbeiter Vincent Bankiewicz, S. 12. Arbeiter Ignaz Kowalski, S. 13. unehelicher S. 14. Fächler Alexander Schmajda, S. 15. Maler Anton Raffacki-Kol. Weichhof, S. 16. Zimmergehilfe Carl Harke-Schönwalde, T. 17. Postillon Bernhard Mazurowski, T. 18. Maurergehülfe Friedrich Litwinski, T.
- b) als gestorben:
1. Julius Zimmermann = Schönwalde, 3 M.
  2. Arthur Bohnke, 16 1/4 J. 3. Frau Minna Ruz geb. Buzke, 36 J. 4. Schmiedemeister Joseph Laszchanski, 78 J. 5. Johanna Hentich-Schönwalde, 11 T. 6. Wladislaw Kwiatkowski, 10 M.
- c) zum ehelichen Aufgebot:
1. Bäcker Gustav Doente und Köchin Bertha Köhler. 2. Arbeiter Eduard Radtke und Bertha Sklinski geb. Kienaf.
- d) als ehelich verbunden:
1. Arbeiter Julius Conrad mit Amanda Wiefian. 2. Barbier Gustav Will-Bromberg mit Auguste Schneider geb. Raetz.

Die glückliche Geburt eines **Erstgeborenen** zeigen hoch erfreut an.  
Dt. Krone, 20. Juli 1898.  
Emil Victor und Frau Martha geb. Cohn.

**Bekanntmachung.**

Zum abgelaufenen Vierteljahr sind an außerordentlichen Einnahmen zugeflossen

**a. der Armenkasse:**  
von der Firma Gebrüder Kasper zum Zwecke der Armenpflege 10 Mt.

**b. der Siedehauskasse:**  
von dem Schiedsmann Herrn Richter 10 Mt.

**c. der Waisenhauskasse:**  
Sühnegeld von Herrn Grante 10 Mt. und von Herrn Nieffin 1,75 „

**d. der Kinderheimkasse:**  
von dem Schiedsmann Herrn Großer Sühnegeld 10 Mt.  
Thorn den 19. Juli 1898.  
Der Magistrat,  
Abtheilung für Armensachen.

**Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.**

Der Unterricht in **einfacher und doppelter Buchführung, kaufm. Wissenschaften u. Stenographie** beginnt **Dienstag den 2. August cr.**  
K. Marks, Albrechtstr. 4, III.

**Herren-Garderoben**  
in größter Auswahl.  
**H. Tornow.**

Zur Ausführung **jämmtlicher Reparaturen** an **Waffen u. Fahrrädern** empfiehlt sich **Görnemann, Büchsenmacher, Familienhaus a. Culmerthor.**

**Uniformen.**  
Eleganteste Ausführung.  
Tadellos Sitz.  
Militär-Effekten.  
**B. Doliva, Thorn-Artushof.**

**Ca. 2000-2500 Ztr. gute Frühkartoffeln** hat abzugeben  
**Dom. Katharinenflur.**

**Brombergerstraße 104** ist **1 Gummi-Luftkissen** 85 x 85 Zentimeter groß billig zu verkaufen.

2 große doppelblühende **Oleanderbäume** zu verkaufen **Wolfer, Lindenstr. 12.**  
Zu kaufen **gesucht** eine **Kollidwand.**  
Off. u. A. B. i. d. Exped. d. Btg. erb.  
**Sofort zu verkaufen:**  
**Kommandeurpferd,**

Fuchs, ca. 6 Jahre, 6' hoch, für schweres Gewicht, bei Truppe und Artillerie gegangen. Anfragen an **St. Schultz, Thorn III, Waldhaus.**

**Reitpferd,**  
brauner Wallach, 15 Jahre alt, 1,54 Meter groß, für leichtes Gewicht, als Anhilfpferd für Wandover geeignet, preiswerth zu verkaufen.  
Näheres **Brombergerstraße 82.**

**Ein Saugeföhlen,**  
braun, feucht, steht zum Verkauf bei **Pansegrau, Kottbar** bei Bodgortz.

Ein 6 Monat alter, **rassechter Cackelbrüde,** schwarzbr. m. gelb. Abzeich., lang geb., mit sehr frumm gest. Beinen. Sehr billig zu verk. **Coppernifusstr. 39.**

**Bretterchuppen**  
zum Abbruch billig zu verkaufen.  
**Carl Kern, Schuhmacherstr. 9.**

**III. Etage,**  
bestehend aus 4 Zim., Entree, Küche u. Zubehör, per 1. Oktober zu verm.  
**J. Czarnocki, Jakobstr. 13.**

Wegen Umbau meines früheren Geschäftslokals habe mein Lager nach der **Schillerstraße 17** gegenüber **Borchardt** verlegt. Infolge anderer Unternehmungen sollen die Bestände schnellstens geräumt werden und verkaufe ich daher mein Lager in

**feineren Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaren,**  
ebenso  
**Handschuhe und Kravatten**  
zu jedem nur annehmbaren Preise.

**J. Kozlowski,**  
Schillerstraße 17.

Mehrere **Repositorien** sind von sofort, einige per später preiswerth abzugeben.

**Oberhemden u. Uniformhemden nach Maass**

werden von tüchtiger, akademisch gebildeter **Direktrice** zugeschnitten und mit vollendeter **Akkuratesse** gearbeitet.

Bei jeder Bestellung auf Oberhemden und Uniformhemden, die extra nach Maass anzufertigen sind, wird erst ein Probehemd geliefert, nach dessen Gutbefinden die weitere Anfertigung erfolgt.

**M. Chlebowski,**  
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

**Hermann Lichtenfeld,**  
Elisabethstrasse.

Mein großes Lager in **Strickwolle** ist bereits komplett sortirt. Meine eingeführten Qualitäten sind **erprobt haltbar und reell.**  
Preise **billigt und fest.**

Perl- u. Zephirwolle. Rook- u. Deckwolle.

**Jede kluge Hausfrau**  
welche „**Brillant-Kaffee mit der Hand**“ von der Deutschen Kaffee-Import-Gesellschaft in Köln gebraucht,  
**wird**  
beim ersten Versuch die Ueberzeugung gewinnen,  
dass es keinen besseren Kaffee giebt.  
„**Brillant-Kaffee**“ ist zu haben bei  
**Paul Weber.**

Streichfertige **Oel- u. Lackfarben,**  
nur aus bestem Material, gut trocknend, für Fußböden, Fenster, Thüren u. bei  
**J. Sellner,**  
Farben- u. Tapetenhandlung.

**Bismarck-Fahrräder.**  
Betreter für Thorn und Umgegend:  
**Walter Brust,**  
Katharinenstr. 35.  
Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenutzten Übungsplatz.

**Franz Zährer**  
Eisenhandlung  
**THORN.**

**Ernteseile**  
von Jute, sehr fest und praktisch, offerirt à 25 Pf. v. **Schod.** Lieferung **sofort.**  
**Leopold Kohn,**  
Gleiwitz.

**Uniformen**  
in tadelloser Ausführung  
bei  
**C. Kling, Breitestr. 7,**  
Gehaus.

**Frühen Lindenblüten-Honig,**  
garantirt rein, empfiehlt  
**A. Kirmes, Gerberstraße.**

Zu den bevorstehenden **Mandvorn empfehle** wasserfeste, poröse **Offizier-Wettermäntel,** sowie **armeeblaue Dienströcke** billigst.  
**Heinrich Kreibich,**  
Thorn.

**2 Schuhmachergezellen**  
für dauernde Arbeit von sofort gesucht.  
**Spink, Gerechtestraße 26.**

**Junge Damen**  
aus gutem Hause, welche Lust haben, das Geschäft zu erlernen, können sich melden bei  
**Herrmann Seelig,**  
M o d e b a z a r.  
Meldungen zwischen 8-10 Uhr vormittags entgegengenommen.

**Eine geübte Schneiderin**  
empfeilt sich in u. außer dem Hause.  
**Martha Polzin, Breitestr. 8.**

**Suche** von sofort Personal für Stadt und Güter hier und auswärts. Stubenmädchen erhalten unentgeltlichen Nachweis. Wirthinnen, Stützen, Jungfern, Köchinnen, Kochmamsells, Kinderfräulein, Kinderfrauen und Kindermädchen bei hohem Gehalt durch  
**St. Lewandowski, Agent,**  
Heiligegeiststraße 17, 1 Tr.

**Eine junge Dame**  
als Pensionärin wird gesucht  
**Strobandstraße Nr. 16**  
Anwärterin gesucht **Elisabethstraße 12.**

**Mieths-Kontrakte-Formulare,**  
sowie  
**Mieths-Quittungsbücher**  
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Das Geschäftslokale**  
Filiale **Albert Schultz,** Markt 18, ist zu vermieten.

**Laden**  
nebst kleiner Wohnung zu vermieten.  
**R. Schultz, Friedrichstraße 6.**  
**2 freundl. Vorderzimmer,** möbl., zu verm. **Klosterstr. 20, vari.**

**Hausbesitzer-Verein.**  
**Wohnungsanzeigen.**

Geneue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn **Uhrmacher Lange.**  
Lab. m. Wohn., 1800 Mt. Seglerstr. 22.  
7 Zim., 1. Et., 1500 Mt. Seglerstr. 22.  
6 Zim., 1. Et., 1500 Mt. Baberstr. 6.  
5-8 Z., 1. u. 1. Et. Brombergerstr. 96.  
7 Zim., 1. Et., 1250 Mt. Wellienstr. 96.  
6 Zim., 2. Et., 950 Mt. Brückenstr. 20.  
5 Zim., 1. Et., 900 Mt. Wellienstr. 89.  
6 Zim., 2. Et., 900 Mt. Culmerstr. 22.  
4 Zim., 1. Et., 900 Mt. Baberstr. 19.  
5 Zim., 2. Et., 800 Mt. Schullstr. 20.  
6 Zim., 3. Et., 800 Mt. Breitestr. 17.  
6 Zimmer, 750 Mt., Brombergerstr. 41.  
5 Zim., 1. Et., 700 Mt., Culmerstr. 10.  
4 Zim., 2. Et., 600 Mt. Baberstr. 20.  
4 Zim., 3. Et., 660 Mt. Gerechtestr. 5.  
6 Zim., 3. Et., 575 Mt. Baberstr. 2.  
5 Zim., 3. Et., 550 Mt. Schillerstr. 8.  
4 Zim., 1. Et., 550 Mt. Brückenstr. 40.  
4 Zim., 2. Et., 525 Mt. Culmerstr. 10.  
3 Zim., 2. Et., 500 Mt. Breitestr. 38.  
4 Zim., 3. Et., 500 Mt. Jakobstr. 13.  
4 Zim., 1. Et., 500 Mt. Coppernifusstr. 9.  
4 Zim., 2. Et., 480 Mt. Tuchmacherstr. 11.  
4 Zim., 2. Et., 450 Mt. Markt 12.  
3 Zim., 1. Et., 450 Mt. Gerberstr. 18.  
4 Zim., 1. Et., 420 Mt. Schillerstr. 19.  
3 Zim., 3. Et., 400 Mt. Breitestr. 38.  
3 Zim., 2. Et., 400 Mt. Culmerstr. 28.  
4 Zim., 3. Et., 380 Mt. Markt 27.  
1. Etage, 380 Mt. Wellienstraße 76. Geschäftslokale mit Wohnung, 360 Mt. Brückenstraße 8.  
2 Zim., 2. Et., 360 Mt. Seglerstr. 25.  
3 Zim., 4. Et., 350 Mt. Friedrid- u. Albrechtstr.-Ecke.  
2 Z., Entree, 1. Et., 350 Mt. Baberstr. 43.  
3 Zim., 3. Et., 324 Mt. Gerberstr. 13/15.  
2 Zim., 1. Et., 315 Mt. Gerechtestr. 5.  
2 Zim., 2. Et., 300 Mt. Baberstr. 2.  
2 Zim., 3. Et., 300 Mt. Gerechtestr. 5.  
Geschäftslokale, 300 Mt. Gerechtestr. 25.  
2 Zim., 3. Et., 300 Mt. Hofstr. 1.  
3 Zim., 1. Et., 270 Mt. Zunkerstr. 7.  
3 Zim., 2. Et., 270 Mt. Zunkerstr. 7.  
2 Zim., 3. Et., 200 Mt. Zunkerstr. 7.  
Wohn., 150-200 Mt. Heiligegeiststr. 7/9.  
2 Zim., 3. Et., 200 Mt. Wellienstr. 89.  
3 Zim., 2. Et., 196 Mt. Jakobstr. 13.  
3 Zim., 2. Et., 195 Mt. Markt 18.  
Verdeshall, 120 Mt. Brückenstr. 8.  
2 Zim., 3. Et., 40 Mt. Schillerstr. 8.  
2 Zimmer, 30 Mt. Schloßstraße 4.  
1 Comptoir, 1. Et., 20 Mt. Brückenstr. 4.  
1 m. Zim., 1. Et., 15 Mt. Schloßstr. 4.  
1 Verdeshall, Schulstraße 20.

**Eine Wohnung**  
von 7 Wohnzimmern, Zubehör, Burdenstube und Stall wird zum 1. Oktober d. Js. gesucht. Offerten unter **H. Z.** an d. Exp. d. Btg.

**Ein möbl. Zimmer,**  
im Hinterhause 1 Treppe hoch geleg., separater Eingang, ist billig zu verm.  
**Breitestraße 33, 1 Tr.**

**Ein möbl. Zimmer**  
zu vermieten **Strobandstraße Nr. 11.**

**Ein möblirtes Zimmer**  
mit Kabinet, nach vorn gelegen, von sofort zu verm. **Seglerstr. 7, II.**

**Eine herrschaftliche Wohnung,**  
3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Verdeshall, von sofort Altstadt. Markt 16 **billig** zu verm.  
**W. Busse.**

**1 Wohnung,**  
Fischerstraße 49, 1. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**

**Eine Wohnung,**  
best. aus 6 Zim. u. Bodenstube nebst allem Zubeh. u. Stall von sof. oder Oktober a. v. **Brannerstr. 1, Ecke Jakobstr.**

**1. Etage Gerechtestraße 15/17**  
sind 2 herrschaftliche Balkenwohnungen von je 5 Zimmern eventl. auch 7 Zimmern nebst Zubehör per 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten.  
**Gebr. Casper.**

**Herrschaftliche Wohnungen**  
von 4 bis 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burdenstuben), von sofort zu vermieten.  
**Wilhelmstadt.**  
Ecke **Friedrich- und Albrechtstr.**  
**Ulmer & Kaun.**

**1 Wohnung,**  
3 Zimmer und Zubehör, 2. Etage, verm. **Gustav Meyer, Seglerstr. 23.**

**Wohnung,**  
3 Zimmer und Zubehör, 3. Etage, per 1. 10. 98 verm. **H. Claas.**

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör (mit schöner Aussicht n. d. Weichsel) ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Zu erfragen bei **W. Zielke, Coppernifusstr. 22.**

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus 3 Zimmern, hell. Küche nebst Zubehör umständlicher vom 1. Oktober d. Js. **billig** zu vermieten. Näheres bei **Schuhmachermeister Dupke, Brückenstraße 29.**

**Krieger-Verein**  
**Thorn.**

**Sonntag den 24. Juli 1898:**  
**Landparthie**  
nach  
**Kudaker Park „Zur Erholung“**  
vom **Dümler.**  
**CONCERT**  
vom Trompetenkorps des **Manen-Regiments** von **Schmidt** unter Leitung ihres **Stabstrompeters** Herrn **Windolf.**

**Volksbelustigungen zc.**  
Der Verein tritt zum **Abmarsch** 2 Uhr **Nachmittag** am **Kriegerdenkmal** an.  
**Entrée:** Mitglieder 10 Pf., Nichtmitglieder 20 Pf.  
Leiterwagen stehen zur gefälligen Benutzung an der **Eisenbahnbrücke.**  
Nach dem **Concert: Tanz.**

**Handwerker-Verein.**  
**Sonntag den 24. Juli d. J.**  
(nicht am 17. Juli)  
nachmittags 2 Uhr 9 Min.:  
**Fahrt nach Lulkau,**  
dabei **Concert, Spiele u. Tanz.**  
Rückfahrt 9.45 abends.  
**Der Vorstand.**

**M.-O.-B. „Liederfreunde“.**  
**Heute, Freitag: Übungsstunde.**

**Dampfer „Emma“**  
fährt Freitag 3 Uhr vom **Brahm** nach **„Arthur“**

**Soolbad Czernewitz.**  
**Schadhafte Strümpfe**  
werden sauber und billig angefertigt in der **Strumpfabrik** von  
**A. Kastner,**  
Neustadt, Gersten- u. Gerechtestr.-Ecke.

**Zwei gr. helle Zim.,**  
geeignet für **Bureauzwecke**, von sof. zu verm.  
**J. Sellner, Gerechtestr. 96.**

**2 Wohnungen**  
zu verm. **Neust. Markt 19, Guiring.**

**Die 1. Etage**  
**Neustädtischer Markt 22**  
ist die zweite Etage, bestehend aus 2-3 Zimmern und Zubehör, zu vermieten.  
**H. Schneider.**

**Eine fl. Familienwohnung,**  
2 Zimmer und Alkoven, zu vermieten **Coppernifusstraße 13.**

**Eine fl. Familienwohn. m. Wasser-**leitung ist f. 225 Mt. jährl. v. Oktbr. ab z. verm. **Tuchmacherstraße 1.**

**Eine kleine Wohnung**  
vom 1. Oktober zu vermieten **Mauerstraße 4.** Näheres **Neust. Markt 4.**

**Kleine Wohnung,**  
2 Stuben und Zubehör, 240 Mt., zu vermieten. **R. Schultz, Friedrichstr. 6.**

**Brückenstraße 6**  
ist eine Hofwohnung von sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten. Desgl. **Speicherdräume** und **Verdeshall.**

**Großer Getreidespeicher** von 4 Etage, sehr gut ventilirt und hell, ist von sof. oder später zu verm. **Baberstraße 28.**

**Pferdeställe**  
zu vermieten **Friedrichstraße 6.**

**Pferdestall**  
mit Futterkammer evtl. auch **Burdenstube** gelast zu vermieten **Bachstraße 17.**

**Ein Pferdestall**  
für 2 Pferde sofort zu vermieten  
**Brückenstraße Nr. 11.**

**Verloren**  
am Montag Abend **Wellien- u. Schulstr.** Ecke eine **grüne Damenpelerine.** Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung **Wellienstr. 88, 2 Tr. L.** abzugeben.

**Verloren** ein schw. **Chenillen-Schwal.** Abzug **Strobandstr. 11, II.**

**Täglicher Kalender.**

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Juli	24	25	26	27	28	29	30
August	31	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31			
Septbr.		1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31			

## Provinzialnachrichten.

**Culm, 20. Juli.** (Verschiedenes.) Der Bau des evangelischen Pfarrhauses ist bereits in Angriff genommen. — Bestzer Sommerfeld in Oberausmaß hat seine 180 pr. Morgen große Besitzung für 6000 Mk. an seinen Schwiegerohn, den Besitzer Herrmann in Kl. Czyste verkauft. — Gestern gingen die ersten Fuhren frischer Gurken von hier nach Bromberg. Die anhaltend kalte und nasse Bitterung hat das Wachstum der Gurkenpflanzen sehr beeinträchtigt. Die diesjährige Ernte bleibt hinter der Vorjahre weit zurück.

**Aus dem Kreise Culm, 19. Juli.** (Die Vorkaufaktion in der Merino-Kammwoll-Heerde Wichorsee) nahm einen guten Verlauf. Die Käufer waren sehr befriedigt von den tiefen, breiten Köpern und der leichten, edlen Wolle. Von den Böcken waren 67 ungehörnte und 3 gehörnte. 10 Böcke brachten mehr als 400 Mk. pro Stück. Es wurden alle 70 zu einem Durchschnittspreis von 242 Mk. verkauft.

**Briesen, 19. Juli.** (Beim diesjährigen Königsschießen unserer Schützengilde) errang die Königswürde Herr Zieglermeister Hein, 1. Ritter wurde Herr Bäckermeister Schienauer, 2. Ritter Herr Kaufmann Brandenburger. Von außer halb waren erschienen der Bundesvorsitzende Herr Rechtsanwalt Obuch = Graudenz, sowie Vertreter der Gilden Mocker (mit der Fahne), Graudenz, Strasburg und Gollub. Den Orden für den besten auswärtigen Schützen erhielt Herr S. Lewin-Gollub. Beim Festessen, an welchem 60 Personen teilnahmen, brachte das Hoch auf den Kaiser der Vorsitzende unserer Gilde, Herr Stadtkämmerer Kammowski, aus. Herr Kaufmann Waldemar Brien toastete auf die neuen Würdenträger, und Herr Apotheker Schüler rief den auswärtigen Schützen ein kameradschaftliches Willkommen zu. Der Bundesvorsitzende schloß die Reihe der Toasts mit einem Hoch auf den rührigen und thätigen Vorsitzenden der Briesener Gilde. Die Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21, welche an beiden Tagen konzertierte, bot ein abwechslungsreiches Programm und erntete den Beifall der Festteilnehmer. Des ungünstigen Wetters wegen mußte das Konzert am Sonntag zum größten Theile im Saale stattfinden. Am selben Tage fand die Uebergabe des neuen Schießstandes, welcher drei Stände und telephonische Verbindung mit dem unterirdischen Abweiserum enthält, von Seiten des Vorsitzenden der Vereinshausgesellschaft an den Vorstand der Schützengilde statt. Dem fröhlichen Tanz wurde am Montag sein Recht eingeräumt. Folgende Herren erzielten Preise: Silbermedaille am 17. Juli: 1. Preis M. Lewin-Silber bei Gollub. 2. Kaufmann Sufkowski-Briesen. 3. Schneidermeister Chr. Günther. 4. Maler D. Wachner. 5. v. Manstein-Sittow. 6. Waldemar Brien. 7. Kammowski. 8. Revierförster Wachner = Fronau. Silbermedaille am 18. Juli (verbunden mit dem Königsschießen): 1. Preis Hotelbesitzer Lindenheim = Briesen. 2. Mischak-Graudenz. 3. Sufkowski-Briesen. 4. Lehrer Hoffmann = Briesen. 5. Kammowski = Briesen. 6. M. Schroeder = Briesen. 7. Obuch = Graudenz. 8. Schlacht = Graudenz. 9. Jordan = Briesen. 10. Peters-Briesen. 11. Müller-Mocker. 12. Zawadzki-Briesen. Silbermedaille am 18. Juli (nachmittags): 1. Preis H. Peters = Briesen. 2. Jordan-Briesen. 3. Duch-Graudenz. 4. Weiße-Briesen. 5. Lohbütz-Gollub.

**Strasburg, 18. Juli.** (Verschwunden.) Wie das königliche Amtsgericht bekannt macht, ist die un-  
mündige evangelische Amalie Daum in Jastrambie verschwunden. Sie sollte katholisch werden. Als aber der Vormund, Bestzer Friedrich Zahne aus Jastrambie, Einspruch erhob und der katholische Pfarrer Zurawski in seiner Eigenschaft als Waisenrath von Jastrambie die Entziehung des Vormundes Zahne und die Verpflichtung des Bestzers Vincent Gardzielski als Vormund vergeblich beantragt hatte, ist kurz darauf Amalie Daum spurlos verschwunden. Im Anschluß an seine ausführlichen Mittheilungen über diesen Fall ersucht das Amtsgericht diejenigen, die über den jetzigen Aufenthalt der Daum, wie auch über den Aufenthalt derselben in der Zeit vom Juni 1896 bis 24. September 1896, über deren Einführung und die hierbei angewendete List, Drohung u. Auskünst geben können, diese an das Amtsgericht gelangen zu lassen.

**Platow, 19. Juli.** (Große militärische Truppenübungen) werden sich im Monat September in unserem Kreise bewegen. In der Hauptache sind es die Divisions-Manöver der 4. Division, die sich voraussichtlich in der Gegend von Krojantse-Platow-Jaistrow abspielen werden.

**Konitz, 19. Juli.** (Untersuchung des alten Reichellauses.) Veranlaßt durch das Ministerium, bereiten in den letzten Tagen der Geh. Rath Berent aus Berlin und der Landesgeologe Prof. Dr. Zentich aus Königsberg unsere Provinz zum Zwecke der Untersuchung der ursprünglichen Thalsohle und des Verlaufs der Weichsel. Die Herren kamen am Sonntag von Bohn. Krone über Tschel hierher und reisten am folgenden Morgen nach Mittel weiter.

**Di. Glatow, 19. Juli.** (Zu dem am Montag abgehaltenen Remontemarkt) waren 15 Pferde gestellt worden, wovon 5 Stück zum Preise von 6- bis 900 Mk. gekauft wurden, und zwar 2 von Döhlau und je 1 von Januschau, Peterkau und Montz.

**Br. Stargard, 19. Juli.** (Erstschossen) hat sich in Wiesenwald der Gutsbesitzer v. Csm. Er hatte erst vor etwa acht Tagen das Borwert Wiesenwald von der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft zu Stettin gekauft und soll jetzt zu der Erkenntnis gekommen sein, daß er sich nicht werde halten können.

**Aus der Provinz, 20. Juli.** (1000 Mark Belohnung.) Der Hauptlehrer Tiz in Lindenthal bei Glatow, der seinen wegen Ermordung des Silksförsters Sommerfeld zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilten Sohn, den Lehrer Tiz-Wonzow nach wie vor für unschuldig hält, hat die für die

völlige Aufklärung der Sache ausgesetzte Belohnung auf 1000 Mk. erhöht.

**Mohrunen, 19. Juli.** (Mord und Selbstmord.) In Bachollen gerieth dieser Tage der Kuhhirt B. mit dem Meier wegen Aufstellung seiner Wude in Wortwechsel, wobei der Hirte dem Meier mit seinem Stock zu Leibe ging, während letzterer sich mit einer Milchkanne wehrte. Der Hirte nahm schließlich sein Messer und schloß dem Meier den Bauch auf. Es ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des Meiers vorhanden. Der Hirte hat sich seiner Verurteilung dadurch entzogen, daß er sich einen etwa 30 Pfund schweren Stein um den Hals band und ertränkte.

**Pyk, 19. Juli.** (Selbstmord) beging Sonntag Abend Herr Heese = Sperlingslust, indem er sich mit einem Obstmesser drei Stiche in die Brust beibrachte. Er war erst kurze Zeit verheirathet. Das Motiv ist einzig und allein in der infolge andauernder Krankheit und hochgradiger Nervosität eingetretenen Geistesumnachtung zu suchen.

**Weslau, 18. Juli.** (Eine neue Volksdichterin.) Anfangs August erscheinen, wie die „Weslauer Zeitung“ schreibt, im Selbstverlage der Verfasserin die „Gedichte von Hulda Gebauer“, der neuen Volksdichterin bei Schön-Muhr bei Weslau, die eine in den beschränkten Verhältnissen lebende einfache Ziegeleiarbeiterin ist.

**Königsberg, 20. Juli.** (Ordensverleihungen.) Folgenden Herren vom königlichen Friedrichs-Kollegium in Königsberg sind aus Anlaß der 200-jährigen Jubelfeier der genannten Anstalt Ordensauszeichnungen verliehen worden: Dem Professor Bodendorf der Rechte Adlexorden vierter Klasse, dem Zeichenlehrer Bodlek der königliche Kronenorden vierter Klasse, dem Direktor des königlichen Friedrichs-Kollegiums, Professor Dr. Ellendt, der Adler der Ritter des königl. Hausordens von Hohenzollern und dem Schuldiener Steil das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold.

**Gydnahnen, 19. Juli.** (Die beiden ersten Wagen russischer Gänge) trafen heute hier ein, um nach Umladung ins Ausland weiter befördert zu werden. Es beginnt somit wieder der schwingvolle Gängehandel zwischen den Nachbarreichen Deutschland und Rußland. Nach Aussage der Händler soll sich der Handel gegen das Vorjahr noch erheblich steigern. Im vorigen Jahre kamen täglich 20-25 Wagen — je 1000-1200 Stück enthaltend — von hier zur Absendung.

**Tilsit, 17. Juli.** (Eine schwierige Wändung) hatte der hiesige Gerichtsvollzieher D. bei dem Fleischermeister K. hier selbst auszuführen. Letzterer beschimpfte den Beamten, ließ ihn zur Seite, griff, als ein Polizeibeamter dem bedrängten Gerichtsvollzieher zu Hilfe kam, nach einem Beile und fuhr auf die Personen los. Mit Mühe gelang es, ihn zu fassen und zu verhaften. Vorher hatte er sämtliche Waaren auf die Straße geschleudert, zur Freude vieler Gassenjungen, welche die Würste schnell in Tafel und Wagen verschwinden ließen.

**Aus Ostpreußen, 18. Juli.** (Obstbau.) Eine bemerkenswerthe Neuerung zur Förderung des Obstbaues in Ostpreußen beabsichtigt der Landwirtschaftliche Zentralverein für Litthauen und Masuren mit der Brämierung von Obstgärten, die sich in dem Besitze von Lehrern, Beamten und kleineren Besitzern befinden, einzuführen. Zum ersten Versuche sind die Kreise Gumbinnen und Darkehmen in Aussicht genommen. Die Befichtigung der angemeldeten Gärten durch eine Prüfungs-kommission wird in der zweiten Hälfte des September stattfinden.

**Jonowrazlaw, 19. Juli.** (Der Lugszupfermarkt), der heute hier eröffnet wurde, hat, so berichtet der „Ruj. Vot“, ein reges Leben entfaltet. Ein Berliner Händler hat 22 Exemplare der edelsten Rasse zu Markte gestellt. Händler sind aus nah und fern, aus Bromberg, Rakel, Ergin, Gnesen, Posen, Breslau, Berlin, Charlottenburg, Danzig, Königsberg, Tilsit, Elbing, Minschen u. erschienen. Die Firmen Regold u. Ko. und Glogowski u. Sohn hier haben Dreischmashinen und andere landwirthschaftliche Maschinen ausgestellt. Einige Schritte weiter sehen wir die Dreischmashinen und Lokomobile von der Firma Weinheim-Baden, dann folgten Gegelski-Posen, Radke-Jonowrazlaw mit dem von ihm erfundenen und ihm patentirten Kartoffeldämpfer, die Aktiengesellschaft Rudolf Wermte in Heiligenbeil mit Pflügen, Eggen, Kropfen, Nichttroh-Handdrehmaschinen, die Firma Eduard Schwarz u. Sohn in Berlin mit Pflügen, Eggen und Säemashinen. Zementkunststücken hat die Firma Schwirk, Pferdegeschirre der Sattlermeister Karl Poppmann, die Lugszupfer, die schönsten Equipagen, die Wagenfabrik Grüning, ebenso die Fabrik Sperling hier, Maisölmühlen und Melassefilter hat die Zuckerfabrik Montow ausgestellt. Zur Verlojung hat das Komitee bereits den Lugszupfer (Landauer) von der Wagenfabrik Grüning und die Pferdegeschirre zum Hauptgewinn von dem Sattlermeister Karl Poppmann hier angekauft. Wie man hört, hat es auch die 4 Lugszupfer (Braune) zum Hauptgewinn, und 2 Schimmeljücker zum dritten Hauptgewinn von dem Pferdehändler Joseph Meyer hier selbst angekauft.

**Bromberg, 20. Juli.** (Vereinsfeste. Vom Amte suspendirt.) Der Bromberger Landwehrverein feiert am 28. August sein 25-jähriges Bestehen und der Verein ehemaliger Gardisten am 14. August die Weihe der ihm vom Kaiser verliehenen Fahne. — Vom Amte suspendirt wurde gestern auf Grund eines Magistratsbeschlusses der Brandinspektor B. von der hiesigen Feuerwehr. Er verlor, ist eine Untersuchung gegen B. eingeleitet, weil sich Unregelmäßigkeiten, die aber keinesfalls einen größeren Umfang erreicht haben dürften, herausgestellt haben sollen. Mit der Verwaltung der Stelle ist vorläufig Polizeikommissarius Ulrich betraut worden.

**Gnesen, 19. Juli.** (Bei dem Märkisch-Posener Bundeschießen) wurde Bundeskönig der Schützengilde der Samterischen Schützengilde, Herr Mineralwasserfabrikant Julius Weigelt, erster Ritter Herr Schmidtke-Culm, zweiter Ritter Herr

Nowinski-Bromberg. Konkurrenzpreise als beste Schützen der Gilden erhielten die Herren Thurath-Bromberg, Garbe = Bromberg, Apfelbaum = Jonowrazlaw, Ruttowski = Culm, Scholz = Birnbaum, Specht-Posen, Goldat-Gnesen, Korran II = Bromberg, Krusch = Jonowrazlaw, Nojan = Bromberg, Krause = Allenstein, Dziadkiewicz = Wittowo, Mieczyski-Schneidmühl, Schymkowski-Posen, Anders-Nogaien, Fehrl = Samter, Bialkowski = Rudowis, Kazmierczak = Ergin, Merkert = Wonzowis, Sepke-Landsberg und Maske-Schönlanke. Abends fand die Proklamation des Bundes-Königs und der Bundesritter durch den Bundes-Vorsitzenden, Rentier Heinrich-Posen, statt. Dieser überreichte dem Bundeskönig die im Jahre 1889 von den Damen des Schilling-Schießvereins zu Posen gestiftete kostbare seidene Schärpe, sowie als Eigentum einen goldenen Orden und 60 Mark, dem ersten Ritter die von dem Kameraden Schmidt-Bromberg gestiftete silberne Kette, sowie einen silbernen Orden und 35 Mark und dem zweiten Ritter einen silbernen Orden und 25 Mk. Namens der Dekorirten dankte der Bundeskönig Weigelt und brachte ein Hoch auf den Märkisch-Posener Schützenbund aus.

**Posen, 19. Juli.** (Wegen eines sozialdemokratischen Flugblattes) für die Reichstagswahl in Posen ist gegen den Redakteur der „Gazeta Robotnicza“ in Berlin, Morawski, von der Posener Staatsanwaltschaft Anklage wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen durch Verbreitung erdichteter und entstellter Thatsachen erhoben worden.

**Posen, 20. Juli.** (Milderung der Raion = Bestimmungen.) Eine Deputation aus den beiden Vororten Wilda und Jersik, bestehend aus den Gemeindevorsteher und mehreren anderen Mitgliedern, ist nach Berlin gereist, um heute bei der Reichsraionkommission bzw. beim Kriegsminister Befreiung der Raionbeschränkungen im ersten und zweiten Festungsraion zu erbitten.

## Localnachrichten.

**Thorn, 21. Juli 1898.** — (Personalien.) Der Gerichts-Assessor Philipp bei der Staatsanwaltschaft in Konitz ist zum Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft in Dortmund ernannt worden. Der Rechtskandidat Max Köchel aus Poppo ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht daselbst zur Beschäftigung überwiesen.

Der Obersten-Kontroleur Remus in Bartenstein ist als Obergrenz-Kontroleur nach Altona veretzt worden.

— (Aufgegebene Strombereiung.) Die für die Zeit vom 18. bis 21. d. M. in Aussicht genommene Vereiung des Weichselstromes ist, da infolge des Hochwassers die Befichtigung der Bühnen und sonstigen Strombauten erschwert bzw. unmöglich geworden ist, bis auf weiteres verschoben worden.

— (Das Tabak- und Zigarren-Verkaufen am Sonntag.) Nach den Mittheilungen verschiedener Fachblätter beabsichtigen die Tabak- und Zigarrenhändler Deutschlands dem neuen Reichstag eine Massenpetition zu unterbreiten, in der Protest dagegen erhoben werden soll, daß, während die Zigarrenhändler gezwungen seien, am Sonntag, mit Ausnahme von wenigen Stunden die Läden zu schließen, in Gast- und Schankwirthschaften den ganzen Sonntag hindurch ungehindert Tabak und Zigarren verkauft werden dürfen.

— (Wohlfahrts-Einrichtungen bei der Post.) Nach der vom Reichspostamt jeben veröffentlichten Uebersicht über die Geschäftsergebnisse der Spar- und Vorschußvereine für Beamte der Post- und Telegraphenverwaltung während des Jahres 1897 hat im Ober-Postdirektionsbezirk Danzig die Zahl der Mitglieder 2002, das Vereinsvermögen 603 416 Mark betragen. Die Einlagen der Mitglieder beliefen sich auf 177 100 Mk., das Guthaben derselben am Jahresschluß auf 586 090 Mk. Vorschüsse wurden an die Mitglieder im Betrage von 172 955 Mark bewilligt. Der vom Verein erzielte Gewinntheil der Mitglieder hat 1,32 Prozent (im Bezirk Bromberg 1,50 Prozent, Königsberg 1,40 Prozent) betragen. Der Reservefonds belief sich Ende 1897 auf 17 274 Mark.

— (Russische Wölfe.) In Bestätigung unserer früheren Mittheilungen, die uns von durchaus zuverlässiger Seite zugegangen waren, wird der Bromberger „Dtd. Kr.“ aus Argentan, 18. Juli, geschrieben: Treibjagden auf Wölfe sind vor einigen Tagen in der Grabiaer Forst und in der Nähe des Schießplatzes abgehalten worden. Sie verliefen zwar erfolglos, doch geht aus den Spuren hervor, daß die Wölfe kurz vorher aus dem umfakelten Terrain entwichen sind. In letzter Zeit sind hier wiederholt Wölfe gesehen worden. Ein Mann, der auf einem Fuhrwerk Schlachtvieh transportirte, sah im Walde eine alte Wölfin mit ihren Jungen, die bereit schienen, ihn zu überfallen. Die Raubthiere wurden auch von dem Führer eines kurz darauf dieselbe Stelle passirenden Wagens bemerkt, der sofort umkehrte und dem in der Nähe wohnenden Forstbeamten Meldung machte. Die veranfaltete Suche verlief indes ergebnislos. Doch stellten auch in diesem Falle die Forstbeamten fest, daß es sich in der That um Spuren von Wölfen handelte. — Die Volksnachrichten sind somit keine „Hundstagsgeschichten“ gewesen. Anscheinend haben sich die Wölfe jetzt wieder über die Grenze zurückgezogen.

**Podgorz, 20. Juli.** (Molkereigenossenschaft Gr. Nefan. Blutvergiftung.) Die Molkerei-Genossenschaft Gr. Nefan hält Sonntag im Kleintzug eine Generalversammlung ab. — Der acht Jahre alte Knabe des Besitzers D. von hier hatte sich vor kurzem einen Nagel in den linken Fuß getreten, wodurch der Fuß anschwell; ärztlicherseits wurde Blutvergiftung konstatiert. Der Knabe ist nach der Dr. Szumann'schen Klinik in Thorn gebracht worden, wo eine Operation stattfand. Der Knabe befindet sich heute außer aller Gefahr.

## Heimweh.

Von Eugen Reichel (Florenz).

(Nachdruck verboten.)

Wißt ihr, was Heimweh ist? — Ihr wißt es nicht? — Dann verzeiht, wenn ich Euch sage: Ihr wißt auch nicht, was die Heimat ist. Glaubt mir: der hat sich nie wahrhaft zu Hause gefühlt, der hat die Heimat nie wahrhaft besessen, so recht im Gemüth und mit all seinen Sinnen besessen, der sie nicht einmal verloren, sich nicht in der Fremde mit all der brünstigen Leidenschaft, die nur die echte Liebe zu wecken vermag, nach ihr gesehnt hat.

Es geht uns mit der Heimat, wie es uns mit dem Glück der Kindheit, der Liebe, überhaupt mit allem, was die Menschen Glück nennen, ergeht.

Wir leben im Paradiese der Kindheit und wissen es nicht; wir müssen erst alt werden, um zu erkennen, wie glücklich wir als Kinder waren.

Wir leben in der Liebe und nehmen all ihre Wonnen hin wie etwas, das sich von selbst versteht, wir schätzen ihr Glück wenig oder empfinden sie wohl gar als ein Joch, als eine Last, die wir abwerfen möchten, um wieder frei zu sein. Aber wenn wir wieder frei sind, wenn wir das Rosenjoch von uns abgeworfen haben, wenn wir dastehen einsam und verlassen vom Liebsten, was wir besessen — dann erkennen wir den ganzen Werth des Verlorenen und meinen ihm nach oder lachen ihm nach, trozig und leichtfertig, um nur ja nicht merken zu lassen, wie schwer, wie tödtlich wir uns verumworden fühlen.

Ja, so geht es uns Menschen, die wir selten oder nie das gute, das wir besitzen, zu schätzen wissen. Und so leben wir denn gedankenlos in der Heimat, die sich für uns von selbst versteht, weil sie uns nie ein rechtes Herzensopfer abverlangt hat, weil sie ein stilles Behagen über unsere Seele breitet, ohne Dank dafür zu fordern. Alles, was sie uns in ihrer Zärtlichkeit gewährt, erscheint uns alltäglich, ja, wohl gar werthlos, eben weil es uns von Jugend an umgeben, weil es uns nie gefehlt hat. Wir lesen und hören von anderen Weltgegenden, von Paradiesen, mit denen sich unsere Heimat nicht vergleichen kann. Wir lernen diese reizlose Heimat gering schätzen; wir beneiden die Glücklichen, die in die Ferne ziehen und in den gerühmten Paradiesen leben dürfen — eine Sehnsucht wie nach etwas Ueberirdischem erfüllt uns; wir meinen, dort in der Ferne müßten wir bessere, größere, weisere, glücklichere Menschen werden — und, ach! — wir beklagen uns wohl gar, weil wir an der Scholle festhaken und mit der Heimat, mit diesen nichts, zufrieden sein müssen.

Wir armen, thörichten Menschen! Da lächeln wir im Norden über den armen Saboyarden, der sich bei uns nicht heimisch fühlt und mit leidenschaftlicher Inbrunst den Tag ersehnt, an dem er wieder die heimatliche Erde wird küssen können; wir lächeln und finden es am Ende begreiflich, daß der Sohn des herrlichen Südens sich bei uns nicht wohlfühlen will, daß er nicht aufhören kann, sich nach seiner Heimat zurückzusehnen. Ja, wer ein Paradies verlassen hat, so meinen wir, der muß es überall vermessen, und zumal im rauhen Norden, der an Reizen so weit hinter dem Süden zurücksteht.

Ein Paradies! Als ob es eine Heimat gäbe, die für den, der sich in ihr, selbst als Unglücklicher, wahrhaft zu Hause gefühlt hat, nicht ein Paradies wäre! Dort, wo jeder Athemzug, den wir thun, jeder Laut, den wir aussprechen, jeder Ton, den wir singen, jedes Lächeln, das über unser Antlitz und unsere Seele gleitet, jede zarte und jede starke Empfindung, die in uns lebendig wird, kurz, wo alles, was wir thun und fühlen, sein weiches, wohliges Element findet — dort sind wir im Paradiese, auch wenn wir es nicht wissen; und wehe uns, wenn wir es nicht wenigstens dunkel empfinden; wehe uns, wenn wir das Paradies, in das wir hineingeboren sind, verachten, schmähnen und mit Schmutz bewerfen! Es rächt sich an uns — rächt sich an uns, wie sich's an dem Verworfenen rächt, der seine Mutter haßt oder verachtet oder gar tödtet.

Es giebt eine Liebe des Kindes zur Mutter, die so hoch erhaben ist über jede andere Liebe, wie es die Liebe der Mutter zum Kinde ist. Das Kind, der Sohn, die Tochter — sie fragen nicht erst, ob ihre Mutter schön ist; sie stellen keine Vergleiche

